

HIERBLEIBER

Das Magazin für die Region der ENRW Energieversorgung Rottweil

*ALLES UNTER
EINEM HUT*

DIE ENRW ONLINE



www.enrw.de

www.hierbleiber.de

Liebe Leserin, lieber Leser



jede Gegend hat etwas, was sie einzigartig macht. Die HIERBLEIBER-Region rund um Rottweil wird gerne als das „Tor zum Schwarzwald“ bezeichnet. Gibt es etwas, was Sie unweigerlich mit dem Schwarzwald in Verbindung bringen (...lassen wir die Kuckucksuhr mal beiseite)? Genau: Den Bollenhut. Der prägnante Kopfschmuck

zieht bereits seit dem 18. Jahrhundert als Teil der „Schwarzwälder Tracht“ die Blicke auf sich. Auf dem mit Gips gefestigten Strohhut mit breiter Krempe sind traditionell elf große und drei im Ansatz zu erkennende Bollen befestigt. Sind sie rot, bedeutet das, die Trägerin ist unverheiratet. Sind sie schwarz, ist sie bereits unter der „Haube“.

Fest steht: Eine Kopfbedeckung kann vieles sein. Eine lang fortgeführte Tradition, die symbolisch für eine ganze Region steht, ein Modestatement, Teil eines Kostüms oder ganz einfach ein Schutz vor äußeren Einflüssen oder sogar vor Gefahren. Ob Hut, Mütze, Kappe, Haube, Helm oder Tuch: Was wir auf dem Kopf tragen, sagt einiges über uns aus und es verbindet alle Trägerinnen und Träger miteinander.

In dieser Ausgabe des HIERBLEIBERS möchten wir Ihnen wieder einige Köpfe unserer Region vorstellen – und was sie auf ebendiesen tragen. Vom Zimmermannshut bis hin zum Imkerschleier: Wer steckt dahinter, oder besser, darunter?

Und auch aktuelle Themen aus der Welt der ENRW Energieversorgung Rottweil warten natürlich wieder auf Sie. Unter anderem erzählt unser Kollege im Interview, wie er über den ENRW-Kundenbeirat den Weg ins Unternehmen gefunden hat. Außerdem erfahren Sie, was jedes Frühjahr dazu gehört das Rottweiler Freibad auf den Saisonstart vorzubereiten. Auf der Rottweiler Kläranlage waren im April zudem Berufstaucher im Einsatz. Was es damit auf sich hatte, lesen Sie ebenfalls in dieser Ausgabe. Nicht zuletzt gibt es hinten im Heft wieder das beliebte HIERBLEIBER-Gewinnspiel.

Viel Spaß bei der Lektüre

Ihre
Julia Kohler

Kommunikation und Marketing
ENRW Energieversorgung Rottweil

Impressum

Verantwortlich:

Kontakt zur Redaktion:

Redaktion:
Gestaltung:
Druck:
Auflage:
Papier:

Julia Kohler
Kommunikation und Marketing (V.i.S.d.P.)
ENRW Energieversorgung Rottweil GmbH & Co. KG
Kommunikation und Marketing
In der Au 5 | 78628 Rottweil
hierbleiber@enrw.de | Tel. 0741/472-104
Julia Kohler; Vivian Schneider (Seite 18, 21)
Daniela Ivandikov
Strohm Druck, 78652 Deißlingen
33.000 Exemplare
Gedruckt auf 100% Recycling-Papier, ausgezeichnet mit dem blauen Engel

Foto-Nachweise:

Bildrechte alle bei der ENRW oder direkt an den Fotos vermerkt.
Fotograf ENRW-Fotos: Nico Pudimat (www.nicopudimat.de)
Ausgenommen:
S. 12-13: Faulturmtaucher - Kommunikation und Marketing
S. 19: Solarpark Frankenreute - Kreissparkasse Rottweil

©2024 HIERBLEIBER – Kundenmagazin der
ENRW Energieversorgung Rottweil GmbH & Co. KG



ENERGIEVERSORGUNG
ENRW
ROTTWEIL

IM EINSATZ
FÜR DIE ENERGIE
VON MORGEN!

OFFENE STELLEN:

- Teamleiter Energiewirtschaft / Geschäftsprozesse
- Manager Erneuerbare Energien EEG-Manager
- Meister / Techniker im Anschlussservice (Strom/Wasser/Wärme)
- Energieberater
- Projektingenieur Planung Energienetze
- Elektroniker / Monteur Netzbetrieb Strom
- Teamleitung Gastronomie aquasol
- Teamleitung Reinigung aquasol

ALLE
M/W/D!



Sie erreichen uns über unser Jobportal unter enrw.de/jobs. Bewerben Sie sich gerne auch initiativ:

Kontakt:

Niklas Küsel,
Personalmanagement,
Tel.: 0741 472 256
bewerbung@enrw.de



ENRW Energieversorgung Rottweil GmbH & Co. KG

@enrw_rottweil
www.enrw.de



Handwerk, Holz, Herausforderungen

Hubert Nowack reizt es, Lösungen zu finden. Und dafür hat er sich den perfekten Beruf ausgesucht, denn als Zimmermann und Restaurator ist kein Projekt wie das andere. Dabei wäre er beinahe anders abgebogen: Ursprünglich hatte er sich auf eine Ausbildungsstelle zum Förster bewerben wollen. Als es hier aber keine freie Stelle mehr gab – ein in den 80er Jahren sehr beliebtes Arbeitsfeld – entschied er sich kurzerhand um und begann seine Zimmermannslehre. „So ganz ohne Holz ging es für mich also doch nicht“, erzählt er.

Wie für viele seiner Kolleginnen und Kollegen ging es nach erfolgreich beendeter Lehre auch für den gebürtigen Lauffener erst einmal für drei Jahre auf Wanderschaft. Die Tradition der Walz geht bis ins Mittelalter zurück. Und auch noch heute gelten noch ganz bestimmte Regeln. Wer wandert:

- **muss seine Gesellenprüfung bestanden haben**
- **darf nicht verheiratet sein**
- **darf keine Kinder haben**
- **darf sich seinem Heimatort in dieser Zeit nicht auf mehr als 50 Kilometer nähern**
- **muss schuldenfrei sein**
- **trägt traditionell mindestens einen Ohrring (Hintergrund: Starb ein Zimmermann auf Wanderschaft, war mit dem Ohrring aus Gold sichergestellt, dass ein Begräbnis bezahlt werden konnte.)**

Während der Walz sollen das Handwerk vertieft und neue Techniken erlernt, Erfahrungen gesammelt und die Welt erkundet werden. „Die Zimmerleute arbeiten unterwegs in Betrieben mit und schließen nicht selten Freundschaften, die ein Leben lang aufrechterhalten werden“, erzählt Hubert Nowack. Auch er denkt gerne an seine Zeit unterwegs zurück, die ihn bis nach Hamburg geführt hat, wo er bei der Restaurierung eines 100 Jahre alten Segelschiffes mitgearbeitet hat. Oder nach Ungarn, wo er zusammen mit anderen Wandergesellen ein Dorfgemeinschaftshaus rein aus Holz nach Plänen des späteren Staatsarchitekten Imre Makovecz gebaut hat.

Im Anschluss an die Walz besuchte er die Meisterschule in Karlsruhe – und gründete 1991 die Zimmerei Nowack in Rottweil mit heute zwölf Mitarbeitenden. Auf die Frage, was ihm sowohl bei seinen Angestellten als auch bei Auszubildenden am Wichtigsten ist, hat er eine klare Antwort: Enthusiasmus. „Wer kein echtes Interesse an dem Beruf hat, der wird den Job auch nicht gut machen“, so der Zimmermannsmeister. Stolz ist er auch auf seine Tochter, die in seine Fußstapfen tritt und sich im November vergangenen Jahres selbst auf Wanderschaft begeben hat.

Auf seine Zusatzqualifikation zum Restaurator wurde er 1992 während Arbeiten an der Klosterscheuer in Bad Herrenalb gebracht. „Ich habe von Beginn an gerne und viel an Denkmälern gearbeitet“, erklärt Hubert Nowack.

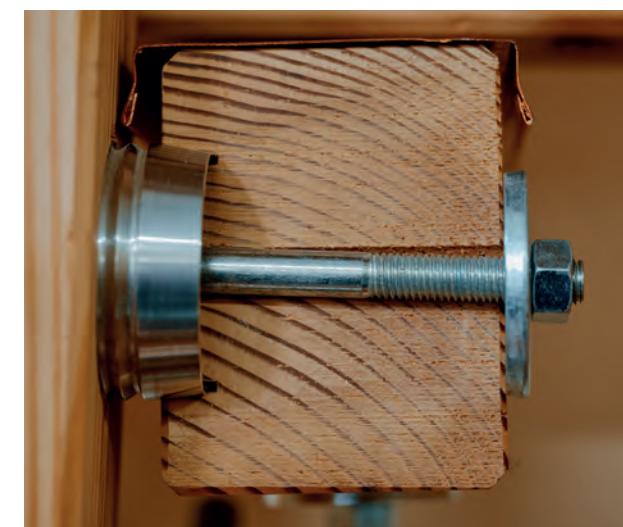
„Das hat mir immer schon viel Spaß gemacht – vor allem, weil man ein Augenmerk fürs Detail braucht und stets eine individuelle Lösung dafür finden muss, wie man möglichst viel der ursprünglichen Substanz erhält. Ein Dozent aus Biberach war es dann, der mich darauf ansprach, dass Restauratoren immer händeringend gesucht werden. Also habe ich mich informiert und schlussendlich weitergebildet“, berichtet er. „Wenn ich jetzt auf meine Laufbahn zurückblicke, würde ich wohl alles noch einmal genau so machen, bis auf das Thema Zusatzqualifikationen: Man kann sich nie genug weiterbilden. Heute würde ich wahrscheinlich noch mehr Fortbildungsangebote in Anspruch nehmen. Es gibt noch so viele spannende Themen rund um den Holzbau.“

Zu seinen bislang wohl anspruchsvollsten Aufträgen, für den ihm unter anderem der Sanierungspreis Holz 2018 verliehen wurde, zählt die Restauration eines alten Schwarzwaldhauses: Die Besitzer waren auf einer Messe mit einer besonderen Bitte auf ihn zugekommen: Ist es möglich, die komplette Deckenhöhe des Obergeschosses von 1,80 Meter auf 2,50 Meter zu erhöhen? Hubert Nowack und sein Team nahmen diese Herausforderung an. Gemeinsam überlegten sie sich eine Herangehensweise, mit der so wenig wie möglich in die ursprüngliche Bausubstanz eingegriffen werden musste. In einem Zeitraum von zwei Monaten haben sie so das rund 200 Jahre alte Gebäude einmal komplett angehoben.



Hubert Nowack in seiner Werkstatt.

Zum Schluss möchten wir noch wissen, welchen Stellenwert der berühmte Zimmermannshut für Hubert Nowack hat. Daher die Frage aller Fragen: Herr Nowack, wie halten Sie's mit der Kluft? „Der Hut hat vor allen Dingen einen praktischen Nutzen“, erklärt er ganz nüchtern. „Das muss kein großer, schwarzer Filzhut mit breiter Krempe sein, wie man ihn oft auf Bildern sieht – es sind eigentlich alle Formen erlaubt, ob Melone, Zylinder oder Bowler. Im Sommer auch gerne ein Strohhut gegen die Sonne.“ Sich angemessen zu kleiden und seinen Beruf auch nach außen hin sichtbar zu zeigen, ist Hubert Nowack dennoch wichtig. „Schon seit meiner Ausbildung trage ich die traditionell schwarze Kluft gerne und mit Stolz. Neben dem Hut, den die meisten Zimmerleute tragen, gehört auch die Weste mit den acht Knöpfen dazu – symbolisch für den Acht-Stunden-Tag – sowie die Hose mit dem mal prominenteren mal weniger prominenten Schlag. Schlaghosen verhindern zum einen, dass Holzspäne in die Schuhe gelangen, zum anderen sind sie bei der Arbeit auf Schiffen praktisch, da sie bis übers Knie gekrempelt werden können, falls man einmal im Brackwasser stehen musste.“



Übrigens: Auch ein Patent hat Hubert Nowack bereits angemeldet. Mit nowa+ gelang dem Tüftler die Konstruktion eines besonderen DistanzdüBELs. Das System ermöglicht die luftumspülte Verbindung von Hölzern im Außenbereich und verhindert Holzschäden durch Staunässe. Knotenpunkte sind besonders anfällig, wenn sie der Witterung ausgesetzt sind. Damit wurde unter Anderem die große Holzkonstruktion des Familienparks in St. Peter Ording gebaut.

Im Alter zwischen fünf und sechs Jahren hatten die beiden das erste Mal den Motocrosshelm auf – heute sind sie 24 und 25 und fahren allen davon. Mit ihrem Hobby folgen die Brüder Eric und Henry Schönburg aus Spaichingen der Leidenschaft ihres Vaters Günter, der seinerzeit unter anderem an der Deutschen Meisterschaft teilnahm. Er hat die beiden früh an das Thema herangeführt und eine Begeisterung geweckt, die bis heute geblieben ist. „Auch, wenn unser Vater heute nicht mehr aktiv fährt, ist es für uns ein Familiensport. Er ist bei allen Rennen mit dabei“, erklärt Eric Schönburg. „Und das nicht nur, um uns mit Ratschlägen und Tipps zu unterstützen, sondern auch, weil er unser Mechaniker ist. Er kümmert sich am Renn- tag um die Wartung, Instandhaltung und, falls nötig, Reparatur unserer Maschinen.“ Sowohl Eric als auch Henry fahren eine KTM SX 450 F – und das hat mitunter ganz praktische Gründe: Dadurch, dass die beiden Söhne das gleiche Fabrikat fahren, muss Vater Günter nicht die Ersatzteile für zwei verschiedene Modelle bereithalten. Zudem kennt er alle Tücken und Besonderheiten. Da geht so manche Reparatur schneller von der Hand.

„Unserer Mutter fährt selbst nicht, unterstützt uns aber, wo sie kann und steht immer hinter uns“, ergänzt Henry Schönburg. „Auch, wenn sie wahrscheinlich schon das eine oder andere Mal froh gewesen wäre, wenn wir uns für Fußball entschieden hätten. Denn Verletzungen bleiben bei der Intensität, in der wir das Hobby betreiben, einfach nicht aus.“ Lachend ergänzt er: „Es gibt da ein ganz bezeichnendes Foto von uns, auf dem Eric wegen eines Oberschenkelbruchs im Rollstuhl zu sehen ist und ich stehe mit Gipsarm hinter ihm und versuche, ihn zu schieben. Zum Glück hört sich das schlimmer an, als es war. Bisher ist alles noch glimpflich ausgegangen.“

Der **MSC Spaichingen** („Motor-Sport-Club Dreifaltigkeitsberg Spaichingen im ADAC“) wurde bereits 1964 gegründet. Heute hat der Verein um die 400 Mitglieder. Die rund 900 Meter lange Strecke des Clubs verfügt über 14 Sprünge, deren Verlauf von den Vereinsmitgliedern regelmäßig verändert und angepasst wird. Mehr Infos zum MSC Spaichingen unter: www.msc-spaichingen.de & Instagram: [msc_spaichingen](https://www.instagram.com/msc_spaichingen)

Dabei haben die beiden Sportler im Laufe ihrer Jugend durchaus einiges ausprobiert – von Volleyball bis hin zu Tennis. „Am Ende kamen wir dann aber immer wieder zurück zum Motorsport“, sagt Eric Schönburg. „Die Faszination hat uns beide nie losgelassen. Nichts fordert einen so sehr und gibt einem gleichzeitig so viel zurück, wie dieser Sport. In dem Moment, wo es auf die Maschine geht, muss man zu 100 Prozent in seine Fähigkeiten vertrauen. Benötigt werden alle konditionellen und koordinativen Fähigkeiten. Neben Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit, Beweglichkeit und Koordination gehört dann immer noch eine Portion Mut und vor allem auch Willenskraft dazu.“

Das Gefühl vor einem Rennen beschreiben die beiden ähnlich wie vor einer Prüfung: „Da hat man einen flauen Magen und das Adrenalin schießt in die Höhe – nur eben im positiven Sinn“, so Henry Schönburg. „Was den Sport außerdem so besonders macht, ist, dass nicht nur jede Strecke, sondern auch jede Runde anders ist. Ob das die Fahrer vor oder hinter dir sind und wie diese sich verhalten, oder die Spuren im Boden. Um die Bestzeit zu schaffen, reicht es nicht, top trainiert zu sein und eine perfekt gewartete Maschine zu haben. Man muss auf zahlreiche Faktoren achten und in Bruchteilen einer Sekunde Entscheidungen treffen, welche den weiteren Rennverlauf beeinflussen können. Das habe ich so noch in keinem anderen Sport erlebt.“

„Nichts gibt einem so viel zurück wie dieser Sport“



Nicht zuletzt wegen dieser Leidenschaft fahren die beiden Mitglieder des MSC Spaichingen bis heute auf semi-professionellem Niveau. Ein Level, das enormen Leistungs- und Zeitaufwand mit sich bringt. Und das auch parallel zu Ausbildung oder Studium und heute Vollzeitjobs. „Wir trainieren eigentlich jeden Tag“, erklärt Eric Schönburg. „Natürlich sind wir oft auf der Rennstrecke, aber wichtig ist auch ganz klassisches Ausdauer- oder Krafttraining in Form von Joggen oder Mountainbiken.“ Innerhalb der Saison zwischen Frühjahr und Herbst steht zudem fast jedes Wochenende ein Rennen an. Im Winter, wenn das Wetter in Deutschland das Fahren nicht zulässt, sind die beiden zum Training regelmäßig auf Rennstrecken in Italien oder Spanien unterwegs. Und das am besten gemeinsam, denn es ist wichtig, einen Trainingspartner zu haben, um auch hier an seine Grenzen zu gehen und sich weiterzuentwickeln. „Wir sind ein gutes Team und treiben uns gegenseitig an, das ist sehr wertvoll“, erklärt Eric Schönburg. „Man achtet kritisch auf die Performance des anderen und weist beispielsweise darauf hin, wenn er seine Haltung verbessern kann oder seine Spurenwahl überdenken sollte.“

Die Titel, die Eric Schönburg in seinen 25 Jahren bereits eingefahren hat, können sich sehen lassen. Zu seinen bislang größten Erfolgen zählen unter anderem die Titel Deutscher Meister Kids (65ccm) im Jahr 2009, Deutscher-Jugend-Motocross-Verband (DJMV)-Meister 2010 und 2021, Baden-Württembergischer Meister 2019 und 2021 sowie MSR Masters Sieger 2022 und Vize-Champ 2023. Und seine Ziele für die Zukunft? „Ein Ziel für dieses Jahr ist es bei den Läufen zur Deutschen Meisterschaft Platzierungen in den Top 10 einzufahren, den MSR Masters Titel zurückzuholen und einfach geile Rennläufe zu haben“, erklärt er.

Aber warum haben die beiden ihr Hobby nicht zum Beruf gemacht? „Für mich stand tatsächlich mal eine Zeit lang die Idee einer Profikarriere im Raum“, erklärt Eric Schönburg. „Aber das würde dann bedeuten: Ganz oder gar nicht. Also der Eintritt in ein Internat, bei dem das Training neben der Schule im Vordergrund steht. Motocross ist bei uns in Deutschland aber nach wie vor eher eine Randsportart – da muss man sich dann irgendwann die Frage stellen, ob es wirklich dieser Weg sein soll und welche Ziele man am Ende damit verfolgt. Leider ist es hier nicht so wie beispielsweise im Fußball, wo man als Profi am Ende tatsächlich davon leben kann. Hinzu kam dann etwa zu dieser Zeit auch noch mein Oberschenkelbruch, der mich eine ganze Weile lang außer Gefecht gesetzt hat. Am Ende habe ich mich dann gegen diesen Schritt entschieden, was im Nachhinein auf jeden Fall nicht die schlechtere Entscheidung war.“

Für Henry Schönburg kam der Weg Richtung Profikarriere nie in Frage. Der jüngere Bruder hatte immer den Ansporn besser als Eric zu sein. Auch seine Erfolge der letzten Jahre können sich sehen lassen. Hierzu zählen: DJMV-Meister 2016, MSR Youngster Meister 2021 und MSR Masters Platz 4 2022 und 2023. Und auf was trainiert er gerade hin? „Ich habe mir vorgenommen mich für die ADAC MX Masters zu qualifizieren, bei den MSR Masters Podium Platzierungen einzufahren und eine konstante Saison abzuliefern“, erklärt er.

„Hätten sich die Kinder bloß für Fussball entschieden.“



Henry (links) und Eric (rechts) Schönburg



Mit Leib und Seele dabei: Die Schönburg-Brüder.



Stefan Glück vom Eigenbetrieb Stadtentwässerung geht geflissentlich auf den Deckel.

Jetzt gibt's auf den Deckel



Einer der häufigsten Schäden im Zusammenhang mit Schachtdeckeln: Die Metallumrandung ist defekt. Dadurch können sich die Deckel absenken und sorgen für unangenehme Schlaglöcher in den Straßen.

Stefan Glück ist seit 2017 im Technischen Service des ENRW Eigenbetriebs Stadtentwässerung im Einsatz und hat den reibungslosen Ablauf im Blick. Zu seinen Aufgaben gehört es unter anderem, die Anlagen auf der Kläranlage zu kontrollieren und zu warten. Zusätzlich plant und koordiniert er Kanalreinigungen im Versorgungsgebiet. Im Störfall ist er außerdem gemeinsam mit den Kollegen im Außeneinsatz unterwegs, um nach dem Rechten zu sehen. „Wir werden aktiv, wenn beispielsweise Pumpen ausfallen oder Schächte nicht mehr richtig ablaufen“, erklärt der zweifache Vater im HIERBLEIBER-Interview – und zerstört im gleichen Zug ein Bild, das sich wohl in den Köpfen so einiger festgesetzt hat: Schutzanzug an, Bauarbeiterhelm auf – und hinab geht es in die dunklen, tropfenden Tiefen der Kanalisation... leider falsch:

„Bei den Kanälen kommen unsere Kamerasonden und in manchen Fällen auch unser kleiner Kameraroboter zum Einsatz“, klärt er auf. „Wir selbst steigen nicht hinein. Dazu sind die Schächte gar nicht groß genug. Ein Helm gehört aber trotzdem ab und zu zu unserer Arbeitskleidung. Ihn tragen wir beispielsweise bei der Begehung von Außenbauwerken oder bei Baumfällarbeiten, die im Rahmen von Außeneinsätzen anfallen.“

Ein weiteres Thema, das Stefan Glück über das Jahr hinweg beschäftigt, liegt zu unser aller Füßen: Die rund 10.000 Schachtdeckel im ENRW-Versorgungsgebiet. „Vielen Menschen fallen die Deckel erst auf, wenn sie mit dem Auto oder Fahrrad darüberfahren und es einen Rumms gibt“, sagt er. „Dann ärgert man sich vielleicht kurz, aber nur die wenigsten kommen auf die

Idee, das zu melden. Denn was viele nicht wissen: Wir sind für die Wartung zuständig und sorgen dafür, dass kaputte Deckel so bald wie möglich repariert oder ausgetauscht werden.“

Erhält Stefan Glück die Info über einen defekten Schachtdeckel, schaut er sich in der Regel direkt vor Ort den Schaden an, dokumentiert diesen und organisiert die Reparatur durch einen externen Dienstleister. „Wir schicken die genauen Infos und den Lageplan an unseren Partner und dieser kümmert sich dann um die Sicherung der Stelle, die Absperrung des Weges oder der Straße und um den Austausch“, erklärt Stefan Glück. „Das dauert in der Regel nicht länger als einen Tag und wir versuchen, auch immer direkt den Austausch von benachbarten Schachtdeckeln mit einzuplanen, um so effizient wie möglich zu sein.“

Die Deckel selbst und alles nötige Zubehör stellt die ENRW zur Verfügung. Jährlich werden zwischen 70-80 neue Schachtdeckel benötigt. „Nach und nach tauschen wir alle alten Deckel aus Beton aus und ersetzen sie durch die aus Gusseisen“, so Stefan Glück. „Sie sind zwar schwerer und vor allen Dingen teurer – aber haben auch eine längere Lebensdauer.“



Fällt Ihnen etwas auf?

...dann geben Sie gerne den Kolleginnen und Kollegen der Stadtentwässerung Bescheid: Unter **0741- 472188** können Sie defekte oder auffällige Schachtdeckel melden. Wir danken Ihnen!



„Von Bienenvölkern können wir uns so einiges abschauen.“ Davon ist Irene Schneider überzeugt. Die Dauchingerin und ihr Mann Hubert sind Mitglieder im Bezirksimkerverein Rottweil e.V. und betreiben gemeinsam die BioManufaktur Schneider. Neben verschiedensten Honigvarianten bieten sie unter anderem auch Blütenpollen, Wachs, Kosmetik, Honigwein oder Propolis an. Und sogar ganze Bienenvölker können bei den Schneiders jahresweise gemietet werden: „Das nehmen besonders Firmen gerne in Anspruch“, erklärt Irene Schneider. „Die Bienen stehen dabei auf dem jeweiligen Gelände und bestäuben die umliegenden Pflanzen. Um die Betreuung der Stöcke kümmern wir uns. Der Honig, der in diesem Jahr gewonnen wird, gehört der Firma – ein beliebtes Geschenk für Mitarbeitende oder Kunden und Partner.“ Neben den Imkereiprodukten stehen zudem noch weitere Erzeugnisse zum Verkauf – beispielsweise Säfte, Essige oder Liköre, hergestellt aus den eigenen Äpfeln und Birnen.

Dass sie heute als Bio-Imkerin unterwegs ist, hätte Irene Schneider vor vielen Jahren noch nicht gedacht. „Ich kam zu den Bienen wie die sprichwörtliche Jungfrau zum Kinde“, erklärt sie. „Die ersten beiden Völker haben mein Mann und ich von meinem Onkel geerbt. Sie mussten nach dessen Tod versorgt und erst einmal über den Winter gebracht werden. Danach sollte entschieden werden, was mit ihnen passiert. Mein Mann kannte sich etwas aus, weil auch sein Vater früher Bienen gehalten hatte – also haben wir es versucht.“ Am Ende kamen die beiden Völker in der Obhut der Schneiders wohlbehalten durch den Winter – und blieben bei ihnen. Und wie das manchmal so ist, wurden aus zwei nach und nach mehr. Ihr neues Hobby war geboren und fortan gehörten Smoker, Stockmeißel und Imkerschleier zur neuen Grundausstattung im Schneider'schen Haushalt.

„Irgendwann hatten wir zu viel Honig für den Eigenbedarf, also haben wir uns nach einer Vermarktungsmöglichkeit umgesehen“, berichtet Irene Schneider. Die Möglichkeit hierzu bot ein nahegelegener Biohof, der Produkte mit Bio-Land-Siegel verkaufte. „Um unsere Produkte dort anbieten zu können, mussten wir aber selbstverständlich auch zertifiziert sein und alle Vorgaben erfüllen“, so Irene Schneider.

Ihre Bienen dürfen beispielsweise nur innerhalb eines bestimmten Zeitfensters im Jahr gegen Schädlinge wie Milben behandelt werden – und auch nur wenige Mittel sind zugelassen. Wachs, Honig und alle weiteren Produkte werden außerdem regelmäßig kontrolliert. „Unsere Völker bekommen zudem auch über den Winter hinweg einen Teil vom eigenen Honig zugefüttert, also nicht nur Zuckerwasser“, erklärt sie. „Für uns war das alles aber kein Hindernis – im Gegenteil, es lag ohnehin genau in unserem Interesse: Für uns standen das Tierwohl sowie die Symbiose mit der Natur immer an vorderster Stelle. Die Imkerei bietet hier extrem viele Möglichkeiten und es gibt noch so viel zu lernen.“

Die Völker von Irene und Hubert Schneider sind bewusst an mehreren Standorten angesiedelt. „Unsere Bienen dürfen an verschiedenen Blühflächen stehen und sich so an zahlreichen Blüten bedienen“, erklärt Irene Schneider. „Wir wandern außerdem regelmäßig mit unseren Bienenstöcken, um sicherzugehen, dass sie so lange wie möglich Futter finden. Die Frühtracht blüht beispielsweise nur drei Wochen lang. Gibt es keine geeigneten oder nicht genügend andere Pflanzen in der Umgebung, die länger blühen, wird es für die Bienen schwer, noch genügend Nektar zu finden. Daher ziehen wir die Stöcke immer mal wieder um.“

Unter dem Jahr sind Irene Schneider und ihr Mann regelmäßig auf Fortbildungen, Seminaren oder Lehrgängen, um die Welt der Bienen und der Imkerei noch intensiver kennenzulernen und verschiedenste Aspekte zu vertiefen. „Gerade kommen wir von einem Wochenende in Salzburg zurück“, berichtet sie im HIERBLEIBER-Interview. „Bei unserem aktuellen Seminar schauen wir Berufsimkern über die Schulter und bekommen noch einmal ganz andere Einblicke, etwa zum Thema Königinnenvermehrung“, erklärt Irene Schneider. „Andere spannende Gebiete sind aber zum Beispiel auch die verschiedenen Anwendungsgebiete von Propolis und Blütenpollen, oder aber die Heilwirkung von Bienengift – auch sehr spannend. Da habe ich noch einiges vor“, freut sie sich. „Bienen sind ein wahres Wunder der Natur. Von ihnen können wir noch so viel lernen.“



Irene Schneider bei der Bienendurchschau.

Bienen – eine ganz eigene Welt



Wussten Sie, dass

... eine **Bienenkönigin** täglich bis zu **2.000 Eier** legt und vier bis fünf Jahre alt werden kann?

... **Honig** eine **antiseptische Wirkung** hat und beispielsweise auf **Schürf- oder Brandwunden** aufgetragen werden kann?

... sie einen **ausgebüxten Bienenschwarm**, der nicht gekennzeichnet ist, theoretisch **fangen und behalten** dürften?

... einige Imkerinnen und Imker bereits eine **Bienenstocklufttherapie** für Menschen mit **Atembeschwerden** anbieten?



Schon von Weitem ist das riesige, eiförmige Bauwerk inmitten der Rottweiler Kläranlage zu erkennen: Der Faulbehälter – auch Faulturm genannt. Er ist die Endstation für den anfallenden Klärschlamm, der nach der Reinigung des Abwassers zurückbleibt. Zusammengesetzt ist dieser aus dem Primärschlamm, also den nicht zersetzten organischen Feststoffen wie Fäkalien, Papierresten und Haaren, sowie dem Überschussschlamm. Dieser besteht aus der Masse an Mikroorganismen, die sich bei der Reinigung des Abwassers im Nachklärbecken vermehrt haben und ansammeln.

Im Faulturm vergärt der Klärschlamm. Dabei erzeugt er Faulgase wie Methan, die sich zur Energiegewinnung nutzen lassen. Durch die Beimischung von Fetten kann zusätzlicher Kohlenstoff eingebracht und die Faulgasmenge erhöht werden.

„Durch das erzeugte Faulgas decken wir 100 Prozent unseres Strombedarfs ab“, erklärt Oliver Blöchle, Teamleiter der Kläranlage Rottweil, die zum ENRW Eigenbetrieb Stadtentwässerung gehört. „Zudem erzeugen wir die Wärme, die in unseren anliegenden Verwaltungsgebäuden benötigt wird, komplett selbst. Auf externe Heizenergie greifen wir höchstens in sehr kalten Wintern zurück, wenn ein Teil der Wärme dafür benötigt wird, den Klärschlamm immer auf der geeigneten Temperatur von etwa 38 Grad Celsius zu halten. Das ist aber bislang nur ganz wenige Male vorgekommen“, so Oliver Blöchle. Ausgefault ist der Klärschlamm nach etwa 36 Tagen im Turm. Abschließend wird dieser entwässert und abtransportiert.

Der entwässerte Schlamm wird mittels der Abwärme einer Biogasanlage getrocknet und anschließend im Zementwerk thermisch verwertet.

Der Rottweiler Faulturm hat ein Fassungsvermögen von 3.300 Kubikmetern. Das Problem: Durch eingetragene Feststoffe kommt es im Inneren zu Ablagerungen. „Obwohl alles vorher durch eine Art Häcksler läuft, verklumpen beispielsweise Haare und Papierfasern. Das kann dazu führen, dass Pumpen und Rohre verstopfen und im schlimmsten Fall kaputt gehen. Außerdem lagert sich nach und nach immer mehr Masse am Rand und am Boden des Behälters ab, setzt sich fest und kann irgendwann nicht mehr umgewälzt werden“, erklärt Oliver Blöchle. Alle fünf Jahre findet ein Kontrolltauchgang statt. Etwa alle zehn Jahre ist es notwendig, den Faulturm von hartnäckigen Ablagerungen und großen Feststoffklumpen zu befreien – und hier kommen besonders hartgesottene Zeitgenossen ins Spiel: Die Faulturmtaucher. Im April 2024 war es wieder so weit: Eine Truppe von insgesamt fünf Tauchern einer österreichischen Firma rückte für zwei Wochen an, um den Faulturm der Rottweiler Kläranlage von Rückständen zu befreien sowie die im Inneren verlaufenden Rohre und Pumpen zu checken.

„Es gibt nicht viele Firmen, die das anbieten“, erklärt Oliver Blöchle. „Es ist ein harter und nicht ungefährlicher Job. Die Taucher wechseln sich dabei ab: Jeder macht immer nur einen Tauchgang.“ Zum Einen arbeiten sie in vollkommener Dunkelheit, das erfordert höchste Konzentration. Der ohnehin schon schwere Anzug ist zudem zusätzlich noch mit Gewichten ausgestattet, die immer leicht nach unten ziehen. So verlieren sie die Orientierung nicht so leicht, wenn sie sich im Turm bewegen, auch, wenn

sie über Luftschläuche theoretisch mit der Oberfläche verbunden sind. „Immerhin können sich die Taucher über eine Sprechanlage und Zeichen durch Bewegungen am Sicherungsseil mit den Kollegen verständigen“, erklärt Oliver Blöchle.

Zu den Aufgaben der Berufstaucher gehört während dieses Einsatzes zunächst, die Ablagerungen am Rand und Boden des Faulturms zu lösen und sie mit einem Schlauch direkt abzusaugen. Das ist wichtig, damit der Schlamm auch weiterhin gleichmäßig durchgewälzt werden kann und ordnungsmäßig vergärt. Ist diese Aufgabe geschafft, machen sie sich an den groben Schmutz, der im Faulturmschlamm schwimmt. Die Kollegen lassen hierzu von oben eine Art großes Sieb, ähnlich einem Eimer mit Löchern, an einem Seil zum Taucher hinunter. Schaut man von außen auf den offenen Behälter, sieht man nun lediglich hin und wieder wie der Eimer aus der braunen Schlammmasse auftaucht und ein Arm Feststoff hineinhievt. Es handelt sich dabei meist um lange Haar- und Fasergebilde, die im ersten Moment an nasse Tiere erinnern. Erst, wenn alle Verschmutzungen und Feststoffe entfernt sind, ist die Arbeit der Faulturmtaucher beendet – und mithilfe eines Krans kann der schwere Deckel wieder auf den Turm gehoben werden, um ihn für die nächsten fünf Jahre zu verschließen.

Sie würden gern mehr über die Abläufe auf der Kläranlage erfahren? Das Team des Eigenbetriebs Stadtentwässerung führt gerne Gruppen über die Anlage und erklärt Näheres zu Funktionsweisen und Vorgängen. Schicken Sie Ihre Anfrage einfach an: hierbleiber@enrw.de



Der Faulturm in ganzer Pracht



Im Einsatz für Extreme: Der Faulturmtaucher steigt in den Faulturm des Eigenbetriebs Stadtentwässerung hinab.

Extremtaucher im Einsatz



Kläranlagen-Fakt
Wussten Sie eigentlich, dass...
in der Rottweiler Kläranlage jährlich 3.319 Tonnen getrockneter Klärschlamm anfallen?
Das sind ungefähr 1.850 Badewannen voll.



Das Freibad Rottweil während der Auswinterung



Das Frühjahr 2024 bescherte großen Teilen Deutschlands noch einmal unerwartete Schneemengen – so auch der HIERBLEIBER-Region. Eine ganze Weile sah es beinahe so aus, als würde es gar nicht mehr richtig Frühling werden, aber davon ließen sich die Kolleginnen und Kollegen des ENRW Eigenbetriebs Bäder nicht abhalten: Der Plan für die sogenannte Auswinterung des Rottweiler Freibads stand fest und die Mitarbeitenden machten sich Mitte April daran, Becken und Anlage für die kommende Saison auf Vordermann zu bringen.

„Das Freibad aus dem Winterschlaf zu holen ist jedes Jahr eine große Aufgabe für uns“, so Steven Ulrich, Abteilungsleiter Bäder bei der ENRW. „Und da all das parallel zum Betrieb des Sole- und Freizeitbades aquasol geschieht, müssen Kapazitäten sorgfältig geplant werden, denn es gibt einiges zu tun. Wir starten jedes Jahr etwa acht Wochen vor der geplanten Eröffnung mit den Arbeiten.“

An erster Stelle steht dabei stets das Ablassen der Becken, denn diese bleiben über den Winter hinweg mit Wasser gefüllt. Das verhindert Frostschäden und schützt Farbe, Fliesen sowie die Ab- und Zuläufe. Im nächsten Schritt werden die Becken gesäubert und auf etwaige entstandene Schäden überprüft, die noch vor der Neubefüllung behoben werden müssen. „Am häufigsten kommt es über den Winter vor, dass Fliesen im Außen- oder Beckenbereich springen oder absplittern“, erklärt Steven Ulrich. „Dann werden die betreffenden Teile von unseren zuverlässigen Handwerkern ausgetauscht.“

Schluss mit dem Winterschlaf

Im Zuge der Auswinterung reinigen die Mitarbeitenden zudem die Wasserspeicher im Technikbereich. Nach und nach bringen sie Laufwege sowie die Spiel- und Sandplätze im Bad in Ordnung und befreien alles von Schmutz und Laub. Für die diesjährige Saison wurden zudem Akustikpaneele in der Warmehalle installiert und der Fallschutz im Kleinkinderbereich erneuert. Hinzu kamen auch ein neuer Basketballkorb sowie 20 neue Sitzbänke für die Besucherinnen und Besucher. „Zu den Anschaffungen gehören auch neue Sonnenschirme. Hier ist die Abnutzung deutlich höher als im privaten Gebrauch“, berichtet Steven Ulrich. „Wir überprüfen und ersetzen diese daher regelmäßig. Und auch die Sicherheit im Bad rückt immer stärker in den Fokus, daher haben wir 2024 unsere Kameraanlage ausgeweitet.“

2024 startete die Freibadsaison wie geplant am 18. Mai. „Wir haben uns sehr gefreut, diesen Termin halten zu können – lange Zeit hatten wir Sorge, dass das ungewöhnlich kalte Wetter doch noch zu einer Verschiebung der Eröffnung führen würde“, so Steven Ulrich. „Dennoch gibt es ein paar Wehrmutstropfen – eines davon ist das Thema Personal- und Fachkräftemangel, der auch uns seit einigen Jahren schwer zu schaffen macht. Wir freuen uns daher immer über Bewerbungen“, ergänzt er.

Besonders stark ins Gewicht fällt dieser Mangel zu der Zeit, in der das aquasol und das Freibad zeitgleich geöffnet haben. Um dem entgegenzuwirken, wurde der Parallelbetrieb minimiert. Das hat noch weitere Vorteile: „Auch die Kosten für Wasser, Strom und Wärme können wir so etwas eindämmen“, erklärt Steven Ulrich. „Positiv ist, dass wir durch die hauseigene Photovoltaikanlage unseren gesamten Strombedarf für das Freibad selbst abdecken können. Die Wärme beziehen wir über das Fernwärmenetz aus dem aquasol. Eine Preissteigerung im Bereich der Gastronomie war aber leider zum Freibadbeginn unumgänglich, die Einkaufspreise sind leider nochmals deutlich gestiegen.“

Und nicht nur kurz vor Eröffnung des Freibades stehen jährlich wichtige Arbeiten an, auch die Sommerpause des Sole- und Freizeitbades aquasol wird sinnvoll genutzt. 2024 liegt der Fokus auf der Überprüfung der Spannbetonträger des Dachs. Diese müssen im Fünf-Jahres-Turnus überprüft werden. Letztmalig ist das beim großen Schwimmhallenumbau 2019 geschehen.

Unser Sole- und Freizeitbad aquasol mit aquasauna ist vom **10. Juni bis einschließlich 1. September 2024** in der Sommerpause.

Öffnungszeiten Freibad Rottweil

Mo, Fr, So 08:00 - 20:30 Uhr
Di, Mi, Do, Sa 06:30 - 20:30 Uhr

Kassenschluss/letzter Einlass:
30 Minuten vor Schließung!

Beliebt bei den einen, verpönt bei den anderen: Bei Babytüchern, feuchtem Toilettenpapier oder Abschminktüchern scheiden sich die Geister. Denn so praktisch und angenehm das duftende Viskose-Kunstfaser-Gemisch auch ist, beim Thema Nachhaltigkeit kann es leider nicht punkten. Für viele Menschen kommt es daher gar nicht erst in die Tüte – zu groß ist der Müllberg, der hier jährlich anfällt. Die Lösung für viele andere: Einfach ab in die Toilette damit. Aus den Augen, aus dem Sinn. Aber das kann unangenehme und teure Folgen haben. „Anders als herkömmliches Toilettenpapier, zersetzen sich Feuchttücher nicht beim Kontakt mit Wasser“, erklärt Sven Beck vom technischen Service der Kläranlage des Eigenbetriebs Stadtentwässerung in Rottweil. „Wie auch beispielsweise Hygieneprodukte gehören sie daher niemals in die Toilette.“

Auch, wenn die Tücher es durch die privaten Anschlüsse geschafft und das Klo nicht direkt verstopft haben: Sie verbleiben in den Abwasserkanälen, häufen sich dort immer mehr an und kleben irgendwann zusammen. Das geschieht vor allem dann vermehrt, wenn es längere Trockenperioden gab und sich die Tücher am Boden der Rohre ablagern. So bilden sich immer größere Klumpen – und diese werden zum echten Problem, denn irgendwann können sie nicht weitertransportiert werden und verstopfen die Rohrleitungen. „Unsere Mitarbeitenden müssen dann ausrücken und die Rohre wieder befreien. Keine schöne Aufgabe – und vor allem vermeidbar“, so Sven Beck.

Die Folge sind jedoch nicht nur Einsätze, um die großen Ablagerungen händisch zu entfernen, auch die eingebauten Pumpen in den Abwasserkanälen stoßen an ihre Grenzen und können sogar kaputt gehen. „In den letzten Jahren haben wir immer mehr mit Störungen durch Stoffe zu kämpfen, die nicht heruntergespült werden sollten“, berichtet Sven Beck. „98 Prozent unserer defekten Pumpen sind auf diese unschönen Tuchpfropfen zurückzuführen. Wir müssen dann mit verschiedenen Gerätschaften anrücken,

säubern und zu reparieren – in manchen Fällen geht es sogar nicht anders als sie auszubauen und mit in die Werkstatt zu nehmen. Später müssen wir dann mit dem Spülfahrzeug anrücken, bevor sie wieder eingebaut werden können. Das alles ist aufwändig und teuer.“ Und selbst, wenn es die Feuchttücher bis in die Kläranlage geschafft haben, verursachen sie Probleme: „Sie verzögern die Reinigung des Abwassers“, erklärt Sven Beck. „Denn dadurch, dass sie an der Oberfläche schwimmen, verringern sie den Sauerstoffaustausch und stören so die Biologie der Anlage.“

Was viele Menschen nicht wissen: Nicht nur Hygieneprodukte und Feuchttücher gehören nicht ins Klo. Auch Küchenrolle und Papiertaschentücher sind so zusammengesetzt, dass sie sich nicht wie gewöhnliches Toilettenpapier in den Abwasserkanälen zersetzen. Sie sollten daher ebenfalls nicht heruntergespült werden. Übrigens: Sogar feuchtes Toilettenpapier ist problematisch, auf dem ausdrücklich vom Hersteller angegeben wird, dass es in die Toilette darf.

„Hier gibt es schlichtweg kein Gesetz, das besagt, Tücher welcher Zusammensetzung spülbar sind. Also können die Hersteller im Grunde angeben, was sie möchten – und ziehen sich damit leider aus der Verantwortung“, so Sven Beck.

Weitere No-Gos für die Toilette sind auch Öle und Fette – beispielsweise vom Frittieren und Braten. Sie führen ebenfalls zu hartnäckigen Ablagerungen in der Kanalisation. Und auch Essensreste müssen unbedingt im Hausmüll entsorgt werden, denn diese können Ratten anlocken. „Mittlerweile gibt es sogar Katzenstreu, dass angeblich in der Toilette entsorgt werden darf. Auch das ist vollkommener Quatsch – und kann im schlimmsten Fall zu betonharten Verklumpungen in den Rohren führen“, erklärt Sven Beck. „Wir möchten daher alle Bürgerinnen und Bürger eindringlich darum bitten, immer darauf zu achten, was wirklich in die Toilette darf und was nicht.“

Die Feuchttuch-Falle

Das darf nicht ins Klo...



- Feuchttücher jeglicher Art (Babyfeuchttücher, Abschminktücher, etc.)
- Papier(rollen)tücher
- Essensreste
- Öle und Fette (zum Beispiel Frittierfett)

Netzausbau schreitet voran



Timo Merkt, Leiter des Netzausbaus bei der ENRW

Ein stets aktuelles Thema für die ENRW Energieversorgung Rottweil ist der Netzausbau. Im Frühjahr stand unter anderem die Verbindung zwischen Rottweil und Neufra auf dem Plan: Seit Ende März verbessert nun eine neue 20-kV-Stromtrasse die Übertragungskapazität und stärkt die Versorgungssicherheit für Neufra.

„Die Ausbaumaßnahme ermöglicht einen effizienteren und noch zuverlässigeren Energiefluss zwischen Rottweil und Neufra“, erklärt Timo Merkt, Abteilungsleiter Technisches Management bei der ENRW. Aber unterirdisch verlegte Trassen wie diese bieten noch mehr Vorteile – nicht zuletzt für die Natur. „Dadurch, dass wir bestehende Freileitungen rückbauen, tun wir auch etwas für den Vogelschutz.“

Jahr für Jahr rüstet die ENRW bereits besonders gefährdete Strommasten so um, dass Vögel nicht mehr die Isolatoren der Leitungen überbrücken oder die Leitungen kurzschließen können. Durch die Umstellung auf unterirdische Kabel wird diese Gefahr komplett gebannt. „Vor allem für große Vögel wie Störche, Bussarde, Milane oder Reiher können Freileitungen gefährlich werden. Und natürlich sorgen die Kurzschlüsse auch für Störungen und dafür, dass unsere Kollegen zu Reparaturarbeiten ausrücken müssen“, so Timo Merkt.

Ein weiterer wichtiger Punkt liegt für den Energieversorger in der Integration von Anlagen in das ENRW-Netz, die Strom aus erneuerbaren Energien gewinnen (EEG-Anlagen). Hierzu ist ein effizienter und zuverlässiger Energiefluss besonders wichtig. „Die Leitungen müssen stabil und leistungsfähig sein, da wir zukünftig immer mehr Stromquellen haben werden, aus denen ins Netz eingespeist wird“, so Timo Merkt.



Netzausbau für die Energiewende

ENRW-Neubau: Das Richtfest

Im Mai 2024 war es soweit: Es wurde das Richtfest für den neuen Unternehmenssitz gefeiert. In ihrer Funktion als Bauherrin, vertreten durch die Geschäftsführer Holger Hüneke und Stefan Kempf, richtete die ENRW das Fest als Dank an die ausführenden Baufirmen aus. Unter den rund 80 Gästen waren auch Vertreter der Stadt Rottweil, Mitglieder des ENRW-Aufsichtsrats sowie des federführenden Architektenbüros Blocher Partners.

Bei strahlendem Sonnenschein und einem deftigen Handwerker-Vesper gab es einen ersten Eindruck des späteren Unternehmensstandortes. „Jetzt nimmt das Projekt Gestalt an und man bekommt schon eine ungefähre Idee davon, wie unser neues Betriebsgebäude am Ende aussehen wird“, erklärt Holger Hüneke. „Das Technikgebäude steht schon, der nächste große Schritt sind die Dächer und die Außenwände.“

Die Vorarbeiten hierfür sind in vollem Gange. Am Lagergebäude sind die Leimbinder für die Dachkonstruktion montiert, nun wird die Holzdecke darauf montiert. Anschließend folgen die beiden oberen Geschosse des Verwaltungsgebäudes in Holzständerbauweise.

„Bisher sind unsere Mitarbeitenden an verschiedenen Standorten in Rottweil und Spaichingen im Einsatz“, erklärt Stefan Kempf. „Wir freuen uns sehr darauf, vielen davon bald ein gemeinsames Firmengebäude bieten zu können. Das stärkt noch einmal das Gemeinschaftsgefühl und sorgt für kürzere Abstimmungswege. Einzig ausgenommen davon sind natürlich leider die Kolleginnen und Kollegen des aquasol und des Eigenbetriebs Stadtentwässerung.“



Copyright: KSK

Inbetriebnahme des Solarparks „Frankenreute“

Nach einer Bauzeit von gerade einmal sechs Monaten geht der neue Solarpark „Frankenreute“ in Zimmern ob Rottweil nahe der Autobahn ans Netz.

Die ENRW Energieversorgung Rottweil, Landwirt Matthias Teufel und die Kreissparkasse Rottweil verwirklichen gemeinsam ein Projekt zur Erzeugung von nachhaltiger Energie nahe der Autobahn 81. Auf einer Fläche von 7,3 Hektar wird aus Sonnenenergie Strom gewonnen, der in das öffentliche Stromnetz eingespeist und frei vermarktet wird.

Bereits Ende 2021 haben die Planungen zum Bau der Anlage begonnen. Nach einer langen Planungs- und Genehmigungsphase konnten die drei beteiligten Parteien Anfang 2023 die Solarpark Frankenreute GbR gründen. Ende November konnte der symbolische Spatenstich mit den Gesellschaftern der GbR und den beteiligten Büros stattfinden.

Der Solarpark versorgt mit einer Leistung von 9 Megawatt-Peak rund 3.500 Haushalte. Damit leistet das Projekt einen Beitrag zur Versorgung mit erneuerbarer Energie und trägt zum Klimaschutz bei. Dabei profitieren nicht nur die Bürgerinnen und Bürger, sondern auch die Gemeinde Zimmern ob Rottweil, da pro Kilowattstunde des erzeugten Stroms eine Kommunalabgabe von 0,2 Cent geleistet wird.

Die Fläche, auf der die Anlage steht, dient schon seit knapp 20 Jahren der Erzeugung von Strom und Fernwärme mit Hilfe einer Biogasanlage. Bisher wurde dort Biomasse angebaut. Künftig soll die Wiese unter den Solarpaneelen durch Schafe beweidet werden. Im Gegenzug wurde eine Wiese zu einem Acker umgewidmet, sodass kein Ackerland verloren geht. Außerdem bietet die Grünfläche vielen Insekten und Pflanzenarten einen Lebens- und Rückzugsraum.

Matthias Teufel, die ENRW und die Kreissparkasse Rottweil freuen sich, dass im Mai die Stromproduktion gestartet hat und ein großer Beitrag zur regionalen Stromerzeugung geleistet wird.

(Text: KSK)



Die Energieberatung, ein wesentlicher Bestandteil der Energiewende in den eigenen vier Wänden

Ein bedeutender Schritt in Richtung einer nachhaltigen und klimaneutralen Zukunft: Im Dezember 2023 haben die Stadt Rottweil und die ENRW Energieversorgung Rottweil gemeinsam ihr wegweisendes Konzept für eine innovative Wärmeplanung beim Regierungspräsidium Baden-Württemberg eingereicht. Die Partnerschaft zwischen der Stadt und dem Energieversorger markiert einen Wendepunkt in der Bemühung, modernste Technologien in den Dienst der Umwelt zu stellen.

Zentraler Fokus des ambitionierten Plans liegt auf der Integration verschiedener erneuerbarer Energiequellen wie Solarthermie, Biomasse und Geothermie. „Unser Ziel ist es, eine nachhaltige und umweltfreundliche Wärmeversorgung zu gewährleisten“, betont David Bätzner, Experte für Energiedienstleistungen bei der ENRW. Durch die Nutzung intelligenter Netzwerke und innovativer Speichertechnologien soll die Effizienz des Systems maximiert und gleichzeitig die Umweltbelastung minimiert werden.

„Bei der Entwicklung unseres Konzepts standen zwei Dinge im Vordergrund“, erklärt David Bätzner. „Die drängenden Herausforderungen des Klimawandels und die Bedürfnisse unserer Bürgerinnen und Bürger.“ Die vorgestellten Ansätze sind visionär und innovativ, aber zugleich ist es entscheidend, alle Beteiligten mitzunehmen und ihre Beteiligung zu fördern.

Rottweil setzt auf klimafreundliche Zukunft

Um diesen Anspruch umzusetzen und die Transparenz zu fördern, haben die Stadt Rottweil und die ENRW eine spezielle App eingeführt. Diese bietet nicht nur Zugang zu aktu-

ellen Informationen und Entwicklungen in der kommunalen Wärmeplanung, sondern ermöglicht es den Bürgerinnen und Bürgern auch, Feedback zu geben und Vorschläge zu machen. Die App ist ein wesentlicher Bestandteil des Engagements, die Gemeinschaft aktiv in den Planungsprozess einzubeziehen.

Gestalten Sie die kommunale Wärmeplanung mit! Hier geht es zum „Info-Portal Wärmeplanung“:



<https://bit.ly/4bLunCY>

Oder auf der Homepage der Stadt Rottweil: www.rottwiel.de

Innenstadtbelebung – Wie geht es nach dem Gründungswettbewerb weiter?

Die Gewinner des Gründungswettbewerbs der Wirtschaftsförderung Rottweil (v.o.n.u.): Die LECKEREI, Die Küchenschelle, Pfitzauf – das Frühstücksrestaurant, deinsmithertz



Die Ausgabe 1/24 des HIERBLEIBERS widmete sich dem Gründungswettbewerb der Wirtschaftsförderung Rottweil. Unter dem Motto „Geschäftsidee trifft Möglichkeit“ sagten die Initiatorinnen und Initiatoren Leerständen in der Innenstadt den Kampf an. Ziel der Werbemaßnahme war es, die Neueröffnung einfacher und attraktiver zu gestalten – und den Prozess umfassend zu begleiten. Die Sieger sind gekürt, arbeiten fleißig an ihren Konzepten oder haben sich bereits einen festen Standort gesichert.

Doch der Gründungswettbewerb war nur der erste Impuls für eine langfristige und nachhaltige Strategie zur Stärkung und Revitalisierung der historischen Rottweiler Innenstadt. Nur kurze Zeit nach dem Wettbewerb präsentiert die Wirtschaftsförderung in Zusammenarbeit mit dem Innenstadtmanagement des Gewerbe- und Handelsvereins Rottweil e.V. eine umfassende Förderrichtlinie zur Ansiedlung von Betrieben in der Innenstadt. Ob Gastronomie, Handwerk oder Dienstleistung, unterstützt durch das Förderkonzept sollen neue Geschäfte entstehen, bestehende Betriebe in die Innenstadt umgesiedelt und Geschäftslücken in den Einkaufsstraßen geschlossen werden. Davon profitieren auch die bereits bestehenden Geschäfte, für die eine langfristige Abwärtsspirale zu befürchten ist, wenn die Innenstadt mehr und mehr „verödet“. „Mit Blick auf die Landesgartenschau 2028 und darüber hinaus ist dies mit Nachdruck zu vermeiden, damit sich die historische Innenstadt weiterhin als vitales und attraktives

Stadtzentrum präsentieren kann“, so Alexander Stengelin, Wirtschaftsförderer der Stadt Rottweil.

Im Rahmen des Konzepts werden bis 2028 jährlich maximal drei Betriebe bei ihrer Geschäftsaufnahme in der Rottweiler Innenstadt finanziell unterstützt. Ein Mietzuschuss von bis zu 70% bzw. maximal 700,- € im Monat soll den inhabergeführten Geschäften im ersten Jahr den finanziellen Spielraum verschaffen, um die anfänglichen Herausforderungen zu bewältigen und ihnen so den Aufbau einer langfristigen Präsenz ermöglichen. Im zweiten Jahr erhalten die Geförderten immer noch die Hälfte des Betrags aus dem ersten Jahr.

Auch die ENRW Energieversorgung Rottweil beteiligt sich als Partner an dem Konzept. Im Rahmen der Versorgung der Geschäftsräume mit Strom, Wärme und Wasser erhalten die geförderten Betriebe einen Zuschuss zu den laufenden Nebenkosten. „Wir begrüßen die Initiative der Wirtschaftsförderung Rottweil zur Förderung und Stärkung der Rottweiler Innenstadt. Wir gehen davon aus, dass von diesem Konzept alle Beteiligten profitieren werden, auch die bereits bestehenden Betriebe, indem neue Geschäfte entstehen bzw. Leerstände behoben werden“ erklärt Stefan Kempf, kaufmännischer Geschäftsführer des Energieversorgers.

Der Start des Programms ist für Juli 2024 geplant. Alle Informationen und Modalitäten werden auf www.starte-in-rottwiel.de zur Verfügung gestellt.



Vom Kunde zum Kollegen: Mein Weg ins Unternehmen

Martin Schmitt ist seit 2023 für das Qualitäts- und Zertifizierungsmanagement bei der ENRW Energieversorgung Rottweil zuständig. Im HIERBLEIBER-Interview erzählt er von seinem außergewöhnlichen Weg ins Unternehmen: Vom Mitglied im Kundenbeirat zum Mitarbeiter.

Früher Kunde, heute Kollege: Martin Schmitt

Wie bist du auf den ENRW-Kundenbeirat aufmerksam geworden und was hat dich daran gereizt?

Ich bin seit vielen Jahren ENRW-Kunde und habe über den Kundenbeirat schon einige Male im HIERBLEIBER gelesen. Irgendwann habe ich mir dann genauer Gedanken darüber gemacht: Ein Blick hinter die Kulissen? Aktive Mitgestaltung? Austausch sowohl mit internen Entscheidern als auch mit anderen Kundinnen und Kunden? Klingt doch gut! Weil ich mich auch privat sehr für alles rund um das Thema Energiemanagement interessiere, habe ich mich dann 2020 kurzerhand beworben.

Was macht man als Mitglied des Kundenbeirates und wie laufen die Sitzungen ab?

Der Kundenbeirat besteht in der Regel aus 12 Mitgliedern, die sich planmäßig vier Mal im Jahr treffen. Besonders gut finde ich, dass die Geschäftsführung bei jeder Sitzung mit dabei ist und über Aktuelles aus dem Unternehmen berichtet – das zeigt den Stellenwert, den der Kundenbeirat bei der ENRW hat. Hier gibt es dann Raum für Austausch, Diskussionen und Fragen. Natürlich unternehmen die Kundenbeiräte aber auch Ausflüge und besichtigen beispielsweise die Kläranlage oder zum Unternehmen gehörende Blockheizkraftwerke. Alles in allem eine super Möglichkeit, um mal zu sehen, was hinter seinem Dienstleister steckt und dass der Strom nicht einfach so aus der Steckdose und das Wasser nicht einfach aus der Leitung kommt.

Wie kamst du dann dazu, dich als Mitarbeiter zu bewerben?

Dass ich gerne nicht nur Teil des Kundenbeirats, sondern auch das Unternehmen sein würde, hat sich für mich nach und nach herausgestellt. Man lernt die ENRW noch einmal ganz anders kennen – und natürlich auch zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Für mich waren das immer durch und durch positive Begegnungen und irgendwann stand für mich fest, dass ich mich in dieser Arbeitsumgebung sehr wohl fühlen würde. Also habe ich kurzerhand meine Bewerbung eingereicht. Einziger Nachteil: Aus dem Kundenbeirat bin ich somit selbstverständlich ausgeschieden.

Was gehört zu deinen täglichen Aufgaben?

Bei der ENRW kümmere ich mich um das Qualitäts- und Zertifizierungsmanagement. Das heißt grob gesagt, dass ich für standardisierte Abläufe und Managementsysteme Sorge, an die sich alle Kolleginnen und Kollegen halten können und sollen. Dadurch wird sichergestellt, dass wir vorgegebene Richtlinien erfüllen und alle notwendigen Zertifikate erhalten. Denn viele Vorgänge im Unternehmen werden regelmäßig von offizieller Stelle geprüft. Mein Aufgabenfeld ist sehr groß: Ob fachmännische Lagerung und Entsorgung von Gefahrstoffen, Informationssicherheit oder Energiemanagement – ich bin eigentlich überall mit im Boot. Und das über alle unsere Betriebsbereiche hinweg, vom aquasol über die Kläranlage bis hin zur Verwaltung.

Sie haben Interesse an einer Mitarbeit in unserem Kundenbeirat?

Schicken Sie uns gerne eine formlose Bewerbung mit Angaben zu Alter, Beruf, Wohnverhältnis und Motivation.*

per Mail an: hierbleiber@enrw.de

*Bewerben kann sich jede/r volljährige/r Kundin/Kunde.

ENRW ONLINE-GEWINNSPIEL

Die Gewinnspielfrage lautet:

Welche Feuchttücher dürfen in die Toilette?

- a) alle
- b) gar keine
- c) nur die mit Kamille-Duft

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir

- 1. Preis: Ein Schnuppertraining beim MSC Spaichingen (Bike & Ausrüstung werden zur Verfügung gestellt) im Wert von rund 300 Euro
- 2. Preis: Eine Familiensaisonkarte 1 plus für das Freibad Rottweil im Wert von 120 €
- 3. Preis: Ein „Honig Spezial“-Paket der BioManufaktur Schneider im Wert von ca. 52 Euro
(1 x 450 g Bioland Waldhonig, 1 x Bioland Blütenhonig, 1 x Wabenhonig, 1 x Bioland-Apfelessig, 1 x Bioland Apfel-Balsamessig, 1 x 50 g Bioland Minze in Honig, 1 x 50 g Bioland schwarzer Beerenmix in Honig)
- 4. Preis: Signiertes Motorcross-Trikot von Henry und Eric Schönborg im Wert von rund 50 Euro
- 5. Preis: Ein Verzehrgutschein für das Kinderferienprogramm der Stadt Spaichingen am 7. September 2024 auf der Rennstrecke des MSC Spaichingen im Wert von 25 Euro
- 6. Preis: Ein „Honig-Geschenk“-Set der BioManufaktur Schneider im Wert von ca. 24 Euro
(1 x Bioland-Blütenhonig 220 g, 1 x Bioland Tannenhonig 220 g, 1 x Bioland Akazienhonig 220 g)
- 7.-10. Preis: Je ein Gutschein für das Freibad Rottweil im Wert von 10 Euro (einlösbar für Eintritt oder Verzehr)

Unser Gewinnspiel zur aktuellen HIERBLEIBER-Ausgabe finden Sie auf unserer Website:

www.hierbleiber.de/gewinnspiel

Einfach bis spätestens **Freitag, 16. August 2024** die richtige Antwort anklicken, das Adressformular ausfüllen und auf „Senden“ drücken.

Viel Glück wünscht Ihnen Ihre HIERBLEIBER-Redaktion!

Die beste Alternative
für feuchtes
Toilettenpapier?

Unser WC-Papier mit
Bildungsauftrag!
Sichern Sie sich Ihre
Rolle des prämierten
Schriftstücks

vom 22. bis 26. Juli
im Kundenzentrum,
Kapellenhof 6.

Öffnungszeiten:
Montag - Donnerstag
08:00 - 16:00 Uhr
Freitag 08:00 - 12:30 Uhr
(solange der Vorrat reicht)

